

## **Aus dem Leben im Cyberspace. Zur künstlerischen Arbeit von Ursula Hentschläger und Zelko Wiener** Von **Jana Wisniewski**

Ursula Hentschläger und Zelko Wiener lernten sich am Podium einer fachspezifischen Diskussion kennen und hatten sich in der Folge in jeder Hinsicht viel zu sagen. Auf [www.zeitgenossen.com](http://www.zeitgenossen.com) kann man eigene Erfahrungen damit machen, wie zwei Künstler aufeinander zugehen, Zelko Wiener vom Bild und Ursula Hentschläger vom Wort kommend. Die Zeitgenossen bewegen sich im Cyberspace und formen Möglichkeiten, kreieren Räume, Stimmen, Emotionen. Wenn man sich den Unterschied zwischen Webdesign und Webkunst klar machen will, dann sollte man sich fragen, was ist auf dieser Site anders als auf einer gut gestylten Präsentation einer Firma, einer Kulturinstitution oder auch einer Künstlerseite, die sich als vielleicht sogar sehr sensibles oder raffiniertes Selbstporträt lesen lässt. Fast alles!

Herkömmliche Gestaltungsregeln besagen, dass man es dem Leser leicht machen soll, um sich orientieren zu können, man wird angehalten, "Aufmerksamkeit" zu erregen, sei es durch technische Tricks oder klare Verweise auf die Botschaft. Die Startseite der "Zeitgenossen" überrascht durch den Auftritt eines Wesens auf weiter Ebene, dessen Herkunftsland schwer auszumachen ist. Mensch, Tier oder Maschine oder alles zugleich, mit Waffe oder Weisheit, mit den Bewegungen eines Roboters und der Stimme eines fremden Gottes, weist er zwar den Weg zu "binary art site" oder "outer space ip", aber damit entlässt er uns erst ins virtuelle Abenteuer. Wartet man konsumgewohnt, dann geschieht nichts. Der Wanderer muss sich in Bewegung setzen, einen Pfad wählen. Auf den sensiblen Stellen der Benutzeroberfläche tun sich unterschiedliche Reiche auf, die man anhand von Wegführungen und Vernetzungen erwandern kann. Es wechseln Versatzstücke aus der Gerätekiste von großen und kleinen Jungen, mit eher filmischen Passagen und Leseproben der besonderen Art. Getragen wird dieses Weltentheater von inhaltlichen Komponenten, die formal-ästhetischen Erscheinungsweisen operieren nicht als Selbstzweck. Der Reiz solcher Kunstwerke liegt in der Wahrnehmung der Möglichkeiten, die durch entsprechende Software und Netzstrategien nun gegeben sind. "Das Maß an Freiheit misst sich an der Weite des Blicks" - Sätze stehen mitunter wie Manifeste im Raum.

Schuldzuweisungen lassen sich parallel lesen, er, sie, ich bin schuld. Hervorgehobene Worte in einer Prosa verschwinden bei Berührung und werden durch ganz andere Bedeutungen ersetzt. Was einmal Buch war, Foto war, Film war, hat sich dank neuer Technologien vernetzt. Aber auch die inhaltliche Komponente verweist auf neue Lebensmuster. Ein wichtiges Buch, das noch auf Orientierungshilfe zielte, schrieb Ursula Hentschläger gemeinsam mit Katharina Gsöllpointner: "Paramour - Kunst im Kontext neuer Technologien." Doch schon hier übernahm sie den Part "NetzWerk". Nach wie vor ist sie fasziniert von Vernetzungsstrategien, schreibt aber auch Romane wie "Lost & Found", die im Grunde genommen ganz ähnlich sind wie die Netzkunstwerke. Man ist angehalten, den Faden zu finden, dem Leser wird nichts vorgekauft. Zelko Wiener hat zu einem Zeitpunkt digitale Fotografie eingesetzt, um Bilder zu konzipieren, die eigentlich malerische Qualitäten haben, als das noch kaum jemand tat. Auch Bilder die nicht mit Perspektive angelegt sind, also nicht Raumtiefe aufweisen, scheinen mehrere Schichten oder Ebenen zu haben. In seinen Bildern waren immer wieder angesprochene, aber nicht ausgesprochene Geschichten. Die Parallelen, die bei den Wortgebilden von Ursula Hentschläger und den Bildschichten von Zelko Wiener vielleicht immer schon da waren, haben im Zusammenwirken gewonnen. Es ist eine der raren Gelegenheiten, gleichgewichtige Beiträge in einer Arbeit zu beobachten, die sich nicht erschlagen, sondern potenzieren. Möglicherweise liegt es aber am Netz, welches auf Zusammenwirken ausgelegt ist, das auch aus Künstler und Leser / Betrachter ein Paar macht, bei dem der Betrachter nicht untätig hinnehmen kann, sich berieseln lassen kann, sondern seinen Teil bei der Auffassung des Gebotenen liefern muss.